

„Kann die was? Die lacht soviel!“ –

### Beverly Blankenship im Gespräch über *Das Märchen vom Zaren Saltan*

Am 13. Dezember 2008 begrüßte Helga Schmidt im Künstlerhaus die Regisseurin und Autorin Beverly Blankenship, um den Besuchern das Regiekonzept zu Rimsky-Korsakows Oper *Das Märchen vom Zaren Saltan* vorzustellen. BB erarbeitete die selten gespielte Oper für das Staatstheater am Gärtnerplatz.

Aus einer musikalischen Familie stammend – Vater William Blankenship ist ein bekannter Tenor, ihre Schwester singt – ebenso ist es auch für Beverly zunächst der naheliegende Berufswunsch, Sängerin zu werden. Sie versucht es überwiegend im modernen Bereich, Brecht und Schönberg sind ihre Lieblingskomponisten. Rasch stellt sie fest (und auch die Geschwister werden deutlich), dass bei ihrem Gesang „die Milch der 1.800 Schweine nebenan sauer wird“ und wechselt zur Schauspielerei. Sie studiert am Wiener Max Reinhardt Seminar. Die Eltern sind es, die schließlich das Talent ihrer Tochter zur Regisseurin entdecken.

Als ihr Vater in Australien unterrichtet, folgt sie ihm für mehrere Jahre. Sie kündigt ihr erstes Engagement als Schauspielerin am Landestheater in Salzburg. Göttingen tritt sie gar nicht erst an, verlässt das kalte Europa und genießt den blauen Himmel und die Sonne Australiens. Sie heiratet einen Filmautor und lernt mit ihm und seinen Freunden am Küchentisch das Metier. Ein von ihr verfasstes Drehbuch wird erfolgreich verfilmt. Der mehrfach preisgekrönte Film *Shame* wird in Schulen gezeigt und findet sich in den Lehrplänen der Universitäten. Da ihre Schauspielambitionen in Australien an ihrem amerikanischen Dialekt mit Wiener Färbung scheitern, beginnt sie, Regie zu führen.

Nach Europa kehrt sie 1992 zurück. Sie engagiert sich für zeitgenössisches Theater und inszeniert Schauspiel u. a. an den Bühnen in Wien, Saarbrücken, Salzburg, St. Gallen und bei

den Festspielen in Reichenau an der Rax in Niederösterreich (wir sahen einen Video-Ausschnitt mit Barbara Rett/ORF-Kulturmontag). Angeregt durch die Regiearbeit von Robert Lepage entsteht in einem dreimonatigen Workshop für das Schauspielhaus in Wien das Musiktheaterstück *Vivace*, entwickelt mit fünf Autoren, fünf Schauspielern und fünf Komponisten.



Foto: Homepage der Künstlerin

Chamäleon der Theatersparten:  
Regisseurin Beverly Blankenship

Der Chef des Bruckner Orchesters Linz bietet ihr die Regie zu *Don Giovanni* an. Zunächst skeptisch, besinnt sie sich ihrer Herkunft und sagt zu. Ihr Verständnis für Sänger schafft Vertrauen, Wohlgefühl und eine angenehme Arbeitsatmosphäre. In Linz, der Stadt für Moderne, inszeniert sie noch *Der junge Lord*, *Die Liebe zu den drei Orangen*, *La Cenerentola* und *Rosenkavalier*.

Mit Dr. Peters hatte sie schon während seiner Augsburger Intendantenzeit Kontakt, konnte aber aus Zeitgründen die vorgeschlagenen Stücke nicht realisieren. Nach einer erfolgreichen Inszenierung an der Wiener Volksoper von *Das Land des Lächelns* rief der nachma-

lige Staatsintendant Dr. Peters erneut an. Sie fragte sich. „Weshalb holt man eine texanische Wienerin für ein russisches Stück? Sie kannte die Oper bis zu diesem Zeitpunkt nicht. Ein selten gespieltes Werk, das zuletzt von Harry Kupfer im Osten mehrfach inszeniert wurde. An der Komischen Oper sang die Partie der Babaricha seinerzeit Anny Schlemm, der wir an dieser Stelle nachträglich zu ihrem 80. Geburtstag am 22. Februar von Herzen gratulieren. Beverly Blankenship arbeitete sich also in diesen witzig, poetischen, traurigen Märchen- und Mythenstoff ein und musste bald feststellen, dass diese Oper eine andere, ungewöhnliche Dramaturgie, ein anderes Verständnis für Musik verlangte, als alle Stoffe, die sie bisher bearbeitet hatte. Im Gegensatz zu der fast heiteren Puschkin-Novelle (erfreulicherweise im Programmheft abgedruckt) ist das Libretto und die deutsche Übersetzung tragischer und von einer fremden Art, Geschichten zu erzählen. Mit Hilfe einer Psychologin entwickelte sie ihre Ideen weiter.

Das Theater am Gärtnerplatz sieht im *Märchen vom Zaren Saltan* ein Familienstück (kindgerecht ab ca. neun Jahren). Unvorbereitet wird eine Familie jedoch trotz Übertitel die umfangreiche Handlung des Stücks nicht verstehen. Vor allem der Inhalt des 1. Akts wird zu rasch erzählt. Ich rate, das Werk mehrfach zu besuchen, dann erst erschließen sich die ganze Schönheit der Musik und die wundervollen Details der Regie.

Wir lernten eine vielseitig begabte Künstlerin kennen, mit viel Humor, Ironie und kritischem Geist, der wir von Herzen weiterhin viel Glück und Erfolg beruflich wie privat wünschen. Für Reiselustige empfehle ich die Festspiele Reichenau, wo Blankenship Maxim Gorkis Schauspiel *Kinder der Sonne* inszeniert (10.7. bis 7.8.; [www.festspiele-reichenau.com](http://www.festspiele-reichenau.com)).

Sieglinde Weber